

Pulsnitzer Tageblatt

Verlagspreis 18. Tel.-Nr.: 146. Pulsnitz
Kontokonto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt Post-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er erscheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20. Umtliche Zeile RM 0.75
und RM 0.60. Restliche RM 0.60. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2
Druck und Verlag von E. S. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)
Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 266

Montag, den 15. November 1926

78. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Der Kaufmännische Verein, e. V. in Pulsnitz beabsichtigt, die Tage-, Wirtschafts- und Abordnungs vom Handelsgebäude auf dem Flurstück Nr. 531 in Pulsnitz nach vor- heriger Reinigung in einer Klärgrube der in die Pulsnitz mündenden Sülzgrube zuzu- leiten, wozu nach § 23 Ziffer 1 in Verbindung mit § 157 Ziffer 5 des Wassergesetzes die Genehmigung der Amtshauptmannschaft als Wasseramt erforderlich ist. Nach § 33 Ziffer 1 des Wassergesetzes wird dies hierdurch mit der Aufforderung bekannt gegeben, etwaige Einwen-

dungen binnen zwei Wochen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzu- bringen, widrigenfalls das Recht zum Widerspruch gegen die von der Amtshauptmannschaft vorzunehmende Regelung verloren geht. Die auf besonderen privatrechtlichen Titeln ruhenden Einwendungen werden durch den Fristablauf nicht ausgeschlossen.

Amtshauptmannschaft Kamenz, am 12. November 1926.

Das Wichtigste

Reichskanzler Dr. Marx hielt dem Reichspräsidenten Vortrag über die der Erledigung harrenden Gesetze.
Der deutsche Kreuzer „Emden“ trat am 14. November eine Weltreise an.
Ein Berliner Montagblatt will erfahren haben, daß sich Reichspräsident von Hindenburg mit Rücktrittsabsichten trage und zwar beabsichtige er, an seinem 80. Geburtstag sein Amt niederzulegen. Hierzu wird der Telegraphen-Union an amtlicher Stelle mitgeteilt, daß von einer solchen Absicht des Reichspräsidenten nichts bekannt ist und daß man dies für höchst unwahrscheinlich hält.
Royalistische Studenten demonstrieren am Sonnabend vor der Sorbonne in Paris gegen den Unterrichtsminister Herriot. Sie versuchten mit Gewalt, die Polizeikette zu durchbrechen, wobei 15 Personen verletzt wurden. Zwei Studenten wurden verhaftet.
Die katholische Zentrumspartei der belgischen Kammer hat sich gegen eine Rückgabe des Eupen-Malmédy an Deutschland auf der Basis eines Finanzausgleiches ausgesprochen.
Nach in Amsterdam am eingetroffenen Meldungen haben die Aufständischen auf Java ein Haus beschossen, wobei 7 Menschen getötet, ferner zwei Soldaten leicht und ein Polizist schwer verwundet wurden.
Wie Reuter aus Tokio meldet, ist der Gesundheitszustand des japanischen Kaisers weiter sehr schlecht. In allen Tempeln und allen Schulen des ganzen Landes werden Gottesdienste abgehalten. Die Kaiserin befindet sich ständig in der Um- gebung des Kaisers.

Die Gemeindewahlen in Sachsen

Deutscher Wahlsieg in Oberschlesien — Schurmann über die deutsch-amerikanischen Beziehungen Die Gewerkschaften zur Arbeitszeitfrage

Am Sonntag fanden in ganz Sachsen die Gemeindewahlen statt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind die Wahlen überall im ganzen Lande völlig ruhig verlaufen. Wie man von einem Wahlkampfe wohl nicht gut sprechen kann, so ist auch die Wahl selbst äußerlich nicht in Erscheinung getreten, wenngleich die Wahlbeteiligung etwas lebhafter gewesen zu sein scheint.

Pulsnitz. Von 3974 wahlberechtigten Bürgern haben 2305 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. 39 Stimmen waren ungültig.

Liste 1 (Bayer) erhielt 1116 Stimmen
" 2 (Barten) " 879
" 3 (Bachstein) " 471

Die Verteilung der 15 Stadtverordnetenämter wird diesmal eine Veränderung erfahren und zwar fallen 7 Sitze auf Liste 1, 5 Sitze auf Liste 2 und 3 Sitze auf Liste 3. 10 Bürgerliche, 5 Sozialdemokraten. (Bisher 11 Bürgerliche, 4 Sozialdemokraten.)

Ergebnisse aus den Ortsteilen des Amtsgerichtsbezirks Pulsnitz.

Ort	Anzahl der wahlberechtigten	Anzahl der abge- gebenen Stimmen	Stimmen ungültig	Stimmen für Wahlsparteien	Gewählt sind		Bisher		
					rechts	links	rechts	links	
Pulsnitz M. S.	1532	1312	13	517	782	4	7	5	6
Dhorn	1714	1366	21	702	643	8	7	9	6
Obersteina	777	459	3	283	173	7	4	7	4
Großnaundorf	532	430	13	261	157	8	5	7	6
Lichtenberg	1026	851	3	470	381	8	7	9	6
						links unpart.	links unpart.	links unpart.	links unpart.
Oberlichtenau	864	688	5	205	232	3	4	4	2
Niedersteina	587	370	3	195	172	5	4	6	3
Niederlichtenau	184	112	0	52	60	3	4	4	3
Friedersdorf	430	247	1	160	86	5	2	5	2

In Weißbach, Mittelbach und Klein-Dittmannsdorf waren nur je ein Wahlvorschlag eingegangen, so daß sich eine Wahl nicht nötig machte.

Weitere Ergebnisse der Wahlen:

Bretinig: Bürgerliche 7, Völksparteien 6.
Bischdorf: Mittelstandsvereinigung 7, Bürgerliche 2, Sozialdemokraten 6, Kommunisten 2.
Bautzen: Mittelstand 10, Sozialdem. 11, Deutschnationale 6, Kommunisten 4, U.S.P. 1, Wirtschaft 2, Neuer Hausbesitzerverein 1.
Chemnitz: Sozialdemokraten 17, Kommunisten 14, Volkspartei 8, Deutschnationale 8, Wirtschaftsgemeinschaft 8, Demokraten 2, Nationalsoz. 1, Aufwertungspartei 3.
Dresden: Sozialdemokraten 26, Deutschnationale Volksp. 9, Deutsche Volkspartei 10, Kommunisten 10, Handwerker (H. und G.) 6, Demokraten 5, U.S.P. 3, Zentrum 1, Allg. Hausbesitzer 3, Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung 2 (36 Bürgerliche, 36 Linke, 3 U.S.P.)
Großröhrsdorf: Bürgerliche 13, Völksparteien 14.
Großenhain: Sozialdemokraten 7, Deutschnationale 4, Volkspartei 3, Demokraten 4, Volkspartei 3, Demokraten 2, Kommunisten 2, Wirtschaft 3.
Kamenz: Bürgerliche 11, Völksparteien 10.
Leipzig: Bürgerliche 32, Linke 40, U.S.P. 1.
Neustadt: Bürgerliche 8, Sozialdemokraten 7.
Kamenz: Bürgerliche 9, Sozialdemokraten 5, Komm. 2.
Zittau: Sozialdemokraten 7, Demokraten 4, Deutsche Volkspartei 4, Festbesolde 4, Mittelstand 7, Kommunisten 2.
Zwickau: Bürgerliche 26, Völksparteien 24. Im einzelnen Deutschnationale 6, Deutsche Volkspartei 6, Demokraten 4, Mittelstand 3, Wirtschaftskartell 4, Volksrecht und Aufwertung 3, Sozialisten 16, Kommunisten 8.

Die Stadtverordneten-Wahlen in polnisch-Oberschlesien

Eine Ueberrassigung, starke deutsche Mehrheiten

Kattowitz, 15. November. Die bisher vorliegenden Meldungen über die am gestrigen Sonntag in polnisch-Oberschlesien stattgefundenen Gemeindewahlen bringen geradezu Ueberrassigungen. So wird gemeldet, daß in den Landkreisen Tarnowitz und Lublitz die deutsche Mehrheit überwiegt und zwar selbst in den Ortsteilen, in denen während der

Abstimmungszeit keine einzige deutsche Stimme abgegeben wurde. Ebenso lauten die Meldungen aus den Kreisen Rybnik und Biele. In der Stadt Pleß selbst haben die Deutschen 14 Mandate, die Polen 7, die Russenpartei 2 und die Wirtschaftspartei 1 Mandat erhalten. Aus Kattowitz liegen bisher die Ergebnisse aus 25 Bezirken vor. Die deutsche Wahlgemeinschaft und die deutsche Sozialdemokratische Partei können mit Bestimmtheit auf eine Mehrheit von 60% im neuen Stadtverordnetenkollegium rechnen. Ebenso lauten die Ergebnisse aus Königshütte. In den Industriestädten wie Schöppinitz, Eichenau und anderen Orten haben die Deutschen ebenfalls erhebliche Mehrheiten erzielt. Da die Wahlen infolge der von der Regierung schon gemeldeten Wahlpflicht eine außerordentlich starke Beteiligung des Publikums hervorgerufen haben, sind in den einzelnen Orten die Wahlen bis gegen 9 Uhr abends noch nicht zu Ende gewesen.

Botschafter Schurmann über die deutsch-amerikanischen Beziehungen.

New York. Botschafter Schurmann, der von New York nach Hamburg abgefahren ist, äußerte sich gegenüber Pressevertretern ungemein herzlich über die derzeitigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen der deutschen Regierung, dem deutschen Volk und den Vereinigten Staaten. Er erklärte:

Zwischen uns und Deutschland schweben zurzeit keinerlei schwierige Fragen, da zwischen beiden Regierungen völlige Freundschaft herrscht und unsere Beziehungen sowohl zu dem deutschen Volk wie zur deutschen Regierung ganz ausgezeichnet sind. Ganz Deutschland wird von Amerikanern auf ihren Reisen besucht, und sie werden überall freundlich aufgenommen. Die Deutschen sind bestrebt,

die alte Freundschaft wiederherzustellen

und es ist nicht überraschend, daß sie das auch rasch erreichen! Besitzt doch jetzt so viel Gemeinsames zwischen den beiden Schwesterrepubliken! Deutschland hat an erster Stelle begonnen, für Freundschaft, Frieden und Verständlichkeit unter den Völkern einzutreten. Sein Streben baut sich auf wirtschaftlichen Grundlagen und auf der Gewinnung von Freundschaften unter den anderen Völkern auf. Noch vor anderthalb Jahren wäre das Eisen- und Stahlabkommen zwischen der deutschen und der französischen Industrie unmöglich gewesen. Sein Zustandekommen ist ein Zeichen dafür, daß das gegenseitliche Vertrauen zwischen den beiden Völkern im Zunehmen begriffen ist.

Die Gewerkschaften zur Arbeitszeitfrage.

Berlin. Ueber die Besprechung des Reichstanzlers mit den Vertretern der Gewerkschaften wird folgendes Communiqué herausgegeben:

„Entsprechend der am 9. d. M. abgehaltenen Besprechung mit den Vertretern der Arbeitgeber-Organisationen fand eine Aussprache des Reichstanzlers mit den Vertretern der Gewerkschaften unter Beteiligung der Reichsminister Dr. Brauns, Dr. Curtius und Dr. Haslinger über die Arbeitszeitfrage statt.

Im Verlauf dieser Aussprache wurde seitens der Vertreter der Arbeitnehmer-Organisationen zum Ausdruck gebracht, daß sie nach eingehender Prüfung aller Schwierigkeiten der deutschen Wirtschaft zu der Forderung einer Durchführung des Achtstundens-Arbeitsgesetzes, namentlich aber der Bekämpfung des Ueberstundenmißbrauches, kommen müßten, um eine fühlbare Verminderung der Arbeitslosigkeit zu erreichen.“

Vertikale und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Öffentliches Bühnen-Schau- und Werbeturnen.) Der 4. Bezirk des Weiskner Hochland-Turnganges veranstaltete gestern in Wenzels Saal in Pulsnitz M. S. ein sehr stark besuchtes öffentliches Bühnen-Schau- und Werbeturnen. Der Gauwart, Herr Jegenbalg, Dhorn, begrüßte die Erscheinenden, die durch ihren starken Besuch so großes Interesse an der Turnsache bekundeten. Mit kurzen Worten ging er auf den vielfachen Zweck der Veranstaltung ein und gebrauchte zum Schluß seiner Ausführungen ein Wort, das bald zum geflügelten Worte in der stetig wachsenden Gemeinde der Deutschen Turner geworden ist: Leibesübung ist Dienst am Vaterlande. Möge dieses Wortes Sinn in allen Kreisen an Bedeutung noch gewinnen, damit unser Volk körperlich und geistig wieder erstarke! Nach dem gemeinsam gesungenen „Turner auf zum Streite“ gingen die aus Großröhrsdorf, Lichtenberg, Pulsnitz und Pulsnitz M. S. erschienenen Reigen an die Arbeit. In allen Abteilungen wurde unter Berücksichtigung moderner Turngründzüge vorbildlich geturnt und dem Besucher war es möglich, bei der fast übergroßen Fülle des Gebotenen einen guten Einblick in alle bei der Deutschen Turnerschaft geübten Formen zu gewinnen. Die stark rhythmischen Formen der Freilübungen der Jugendturner zeigten neben ihren vollkommen anders anmutenden Bewegungen, als wie sie das frühere Jugendturnen zeigte, auch den starken Willen des Einzelnen zur Verwirklichung und Beherrschung. Um ein Beispiel herauszugreifen, wie man solche Übungen zur täglichen Anwendung bringen kann, sei an die Freilübungen der Jugendturner Pulsnitz erinnert. Diese Übungen waren höchst geeignet, sie als täglich vorzunehmende Durcharbeit des ganzen Körpers zu gebrauchen. Sie schienen mir das „Morgengetöse“ jedes Jugendturners sein zu müssen. Denselben Zweck vertreten die Übungen, die die Großröhrsdorfer Turner zur Vorführung brachten und die moderne Wege zu Gewandtheit, Kraft und Schönheit wiesen. Die Turnerinnen von Pulsnitz zeigten in sicherer Ausführung daselbst unter Berücksichtigung besonders weiblicher Turnformen und diesen wiederum standen die Turnerinnen von Lichtenberg mit ihren Freilübungen nicht im geringsten nach. Ueberhaupt ist es erfreulich, sehen zu müssen, daß so viele Frauen und Mädchen durch tätige Teilnahme am Turnen in den Vereinen ihren Willen zu körperlicher Erhaltung bekunden. Es ist nicht meine Aufgabe, die großen Vorteile des Frauen- und Mädchenturnens in Einzelheiten darzustellen. Nur hinweisen muß ich auf die Vereine, die sich den Ausbau dieser Turnart besonders angelegen sein lassen. Und solche Vereine zeigten gestern ihre Wertleistungen. Durch den in reizenden Kostümen und anmutiger Weise getanzten Ballettanz der Großröhrsdorfer Turnerinnen mag bei manch einem Mädchen, das dem Turnen als einer „Männer Sache“ nichts abgewinnen konnte, doch der Mut zur Mitarbeit in irgendeiner Turnerinnenriege der D. T. gewachsen sein. Andere werden sich wieder durch die Reigenübung der Mädchen von Pulsnitz M. S. zum Turnen hingezogen gefühlt haben. Ebenso verlockend zur Teilnahme am Vereinsturnen waren die munteren Gerüstübungen der Knaben (Pulsnitz-

die Stabübungen der Männerriege von Pulsntz M. S. und der mit Gipfelleistungen am Hochreck und Hochbaren aufwartenden Bezirksriege. Dem Fachmann sieht es zu, besonders die Übungen der letzteren zu beurteilen. Nicht unerwähnt seien endlich die Fichtübungen (Florett und leichter Säbel) der Großröhrsdorfer Turner. Auch ihre laubere und elegante Kunst zu turnen hatte durch die kurzen, erläuternden Worte werbende Kraft. Ueberhaupt man das in dreifünfdiger Dauer (!) Gebotene, so muß man die zielbewußte und rührige Arbeit der im 4. Bezirk des Meißner Hochlandganges zusammengeschlossenen Vereine bewundern. Hier ward es deutlich: Wir treiben Leibesübungen! Wir leisten einen Dienst am Vaterlande! Und wer das erkannt hat, der wird sich auch nicht mehr drängen lassen, sondern freudig in einen der Turnvereine der D. T. einreten, um auch für seinen Teil beizutragen an seiner eigenen und seines Volkes Erblühtung. Der Werbesportwart möge Recht behalten, wenn er gefehen beim Anblick des gefüllten Saales sagte: „Wenn das starke Interesse am Turnen hier in dem Maße vorhält, wie ich's heute feststellen kann, dann ist meine Arbeit als Werbesportwart erledigt!“ Hinzufügen möchte ich noch Fichtes Wort, das auch gestern über der Turnfolge zu lesen war: Wo keine körperliche Gesundheit und Kraft ist, da ist auch keine Energie des Geistes, kein Mut, keine erhabene Empfindung.

Pulsntz. (Wohltätigkeits-Aufführung.) Sonntag, den 21. November (Totensonntag) veranstaltet der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen im Saale des Schützenhauses, wie jedes Jahr, eine Wohltätigkeits-Aufführung zum Besten seiner Halb- und Vollwaisen. Eine besondere Hervorhebung über die Leistungen der Ortsgruppe dürfte wohl überflüssig sein, da sich doch die Ortsgruppe bei all ihren bisherigen Aufführungen die größte Anerkennung erworben hat; Zusammen spiel sowie einzelne Leistungen stehen direkt auf künstlerischer Höhe. Die Regie liegt wie immer in fachmännisch bewährten Händen, sodaß der ganze Aufbau dieses grandiosen Werkes, was künstlerisches Können anbelangt, auf festen Säulen ruht. Zur Aufführung gelangt der große Saisonschlager aller größeren Bühnen: „So lang' dein Mütterlein noch lebt“, Tragödie einer Mutter in 6 Aufzügen von Fr. Schare. Der wichtige Aufbau des Stückes und der bleibende Wert, erschütternd vom Anfang bis zum Ende, sowie der hohe, erzieherische Grundgedanke desselben machen es zu einem Kassensück ersten Ranges. Es ist ein ewig wahres Wort: „Die Mutter verzeiht noch, wo sie fluchen müßte.“ Das ist die Devise des Stückes. Die einzelnen Szenen sind von so erschütternder, ergreifender Wirkung, wie wohl selten bei einem Stück. Die Aufführung ist mit großen Regiekosten verbunden, denn das Werk selbst ist sehr teuer, aber trotzdem hat es die Ortsgruppe erworben, um etwas Gutes und Wirkungsvolles bieten zu können. Daraufhin ist wohl anzunehmen, daß der gute Ruf, welcher der Ortsgruppe vorausgeht, auch diesmal seine Wirkung nicht verfehlen wird. Der Vorverkauf für beide Plätze befindet sich diesmal im Schützenhaustunnel. Zum Schluß findet wieder eine „Tom-bola“ statt, à los 20 Pfg. Es kommen wie immer nur gute und wertvolle Gewinne zur Verteilung. Alles weitere befragen die Inserate. Wünschen wir der strebsamen Ortsgruppe auch diesmal ein recht volles Haus.

(Zum Bußtag und Totensonntag) werden die Bestimmungen über die geschlossenen Zeiten mit Rücksicht auf den bevorstehenden Bußtag und Totensonntag in Erinnerung gebracht: 1. Tanzveranstaltungen an öffentlichen Orten, in Privathäusern oder in den Räumen geschlossener Gesellschaften sind am Bußtag, am Vorabend des Totensonntag und am Totensonntag verboten. Für Musikdarbietungen und andere geräuschvolle Vergnügungen an öffentlichen Orten gelten der Bußtag und Totensonntag als geschlossene Zeiten. An diesen Tagen darf nur ernste Musik geboten werden. Theatralische und kinematographische Vorstellungen dürfen am Bußtag und am Totensonntag nur stattfinden, wenn die Vorstellungen dem Ernste des Tages entsprechen. Die Aufführung von Possen, Schwänken, Revuen, Lustspielen, Operetten und dergleichen ist verboten. Die geschlossene Zeit gilt für Tanzveranstaltungen am Vorabend des Totensonntags nachmittags 6 Uhr und am Bußtage nachts 1 Uhr, für Musikdarbietungen, theatralische und kinematographische Vorstellungen an beiden Tagen vormittag 6 Uhr.

(Wiedereinstellung entlassener Arbeitnehmer.) Vielfach sind Arbeitgeber, die durch rechtskräftiges Urteil zur Wiedereinstellung eines entlassenen Arbeitnehmers verurteilt worden sind, der Auffassung, daß der Arbeitnehmer auf Grund dieses Urteils ohne besondere Anforderung die Arbeit wieder aufnehmen müsse. Deshalb wird unterlassen, den Arbeitnehmer zur Aufnahme der Arbeit aufzufordern. Dazu ist aber der Arbeitgeber, wenigstens nach der herrschenden Ansicht, verpflichtet, da die Aufforderung zur Wiederaufnahme der Arbeit und die Erklärung zur Bereitwilligkeit des Arbeitgebers, den Arbeitnehmer wieder zu beschäftigen, durch das Urteil nicht ersetzt wird. Eine Entscheidung in diesem Sinne ist in eingehender Begründung in Nr. 118 des „Industrieschutz, Zeitung des Deutschen Industrieschutzverbandes“, Dresden-N. 24, Geschäftsführer Kurt Grünner, veröffentlicht. Die Nummer wird, soweit vorrätig, an Interessenten abgegeben.

(Kosten der Landtagswahl.) Die Staatskanzlei gibt folgendes bekannt: Die Gemeinden, die die Erstattung der Wahlkosten gemäß § 31 des Landeswahlgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 6. Oktober 1926 beanspruchen, haben ihre Abrechnungen darüber mit den dazugehörigen Belegen bis zum 27. November an die vorgelegte Amtshauptmannschaft, wenn sie einer solchen nicht unterstehen, unmittelbar in Dresden einzureichen. Die Amtshauptmannschaften haben die Abrechnungen der ihrer Aufsicht unterstehenden Gemeinden zu prüfen, mit Feststellungsvermerk zu versehen und mit einer Zusammenstellung bis spätestens den 20. Dezember einzureichen. Weiter haben sie eine Abrechnung über ihre eigenen Wahlkosten mit Belegen oder eine Fehlanzeige beizufügen. Die Gemeinden werden darauf hingewiesen, daß der Staat nur die Kosten für die Ermittlung des Wahlergebnisses zu tragen hat. Alle weitergehenden Forderungen müssen daher abgelehnt werden.

(Verhalten von Schülern auf der Eisenbahn.) Das Betragen von Schülern auf der Eisenbahn gibt leider nicht selten zu Klagen Anlaß. Schreien, Zöhlen, Kartenpielen, Kaufereien und ähnlicher Unfug beschäftigen häufig die Reisenden sowohl in den Wartesälen wie auch in den Zügen. Die Eisenbahnverwaltung hat deshalb Stations- und Zugpersonal angewiesen, gegen derartiges Betragen energig einzuschreiten und nötigenfalls die Namen der Uebelthäter zwecks Bestrafung festzustellen. Eltern und Lehrer werden gebeten, die Schüler zu einem gefitteten Betragen auch auf der Eisenbahn ernstlich anzuhalten.

(Hausierende Chinesen.) Der Allgemeine Dresdner Einzelhandelsverband teilt uns mit: In Dresden und Umgebung hausieren Chinesen mit Porzellan und Porzellanerzeugnissen, die nicht als chinesisches Porzellan, sondern als minderwertiges deutsches Fabrikat anzusprechen sind. Das Publikum ist dringend vor diesen fliegenden Händler zu warnen. Die Hausierhändler führen nach uns gewordenen Mitteilungen fast nur Ausschußware und zwar sogenanntes Bruchporzellan (schiefe Waren, glaturrisige Gegenstände, Geschirre mit starken Fingerringen, Bordrissen, starken Flecken usw.) und sind im Falle von Reklamationen nicht mehr zu erreichen. Wer Bedarf an Porzellan hat, sollte sich ausschließlich an den ortsanfässigen Einzelhandel wenden, denn dieser führt nur qualitativ einwandfreie Ware, verfügt über eine größere Auswahl als der Hausändler, der „gerade nur noch das eine Stück besitzt“, kennt als gelernter Fachmann die besten Einkaufsquellen, steht jedem Kunden als sach- und warenkundiger Berater beim Einkauf zur Seite und kommt den Kunden bei berechtigten Beanstandungen in jeder Weise entgegen, um sich eben eine dauernde Kundschaft zu erwerben.

Großröhrsdorf. (Eine besondere Ehrung) wurde Herrn Faktor Senf anlässlich seines Jubiläums noch dadurch zuteil, daß ihm vom Reichspräsidenten Hindenburg ein Glückwunschschreiben folgenden Inhalts übersandt wurde: „Aus Anlaß ihrer mehr als 54-jährigen Dienstzeit spreche ich ihnen meine herzlichsten Glückwünsche, sowie meine besondere Anerkennung für die treuen Dienste aus, die sie in ununterbrochener und hingebender Arbeit als Garnausgeber im Betriebe der Firma J. G. Schurig, Band- und Gurtfabrik in Großröhrsdorf geleistet haben. v. Hindenburg.“

Domnig. (Straßen-Beleuchtung.) Der Gemeinderat zu Domnig hat in dankenswerter Fürsorge beschließen, Straßen-Beleuchtung zu schaffen, die erstmalig schon am Kirchweihfest brannte. Desgleichen ist vor längerer Zeit von der Gemeinde das Grundstück neben der Schule für Schülererweiterungszwecke gekauft worden. Damit wird einem längst gehegten Wunsche vieler Einwohner Rechnung getragen. Zwar sind die Pläne des Baues noch nicht so weit gediehen, daß sie bestimmte Gestalt angenommen haben, doch sind, wie wir vernahmen, Zeichnungen dazu bestellt, so daß in nicht allzu ferner Zeit ein drittes Klassenzimmer errichtet und bezogen werden dürfte. Desgleichen soll auch elektrische Beleuchtung für die Kirche beschaffen werden, damit auch denen, die tagsüber durch Arbeit behindert sind, Gelegenheit geboten wird, am Gottesdienst teilzunehmen. Hierbei hat der Gemeinderat in dankenswerter Weise die Kosten der Turmbeleuchtung übernommen. Zu all diesen Beschlüssen sind die Ortsbehörden zu beglückwünschen. Hoffentlich wird ihnen auch allseitig die Anerkennung dafür, daß sie in so weiblicher Weise für das Wohl der Gemeinde sorgen trotz aller Geldknappheit.

Vienna, 13. November. (Vom Auto überfahren.) Als der 52 Jahre alte Hilfsheizer M. Veier aus dem Stadtteil Copitz mit seinem Rade von der Arbeitsstätte über die Brücke fuhr, wurde er von einem Auto erfaßt und einige Meter mitgeschleift, schließlich geriet er mit den rechten Bein unter das Rad. Das Bein wurde fast vom Körper getrennt. Kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb Veier.

Neusalza-Spremberg, 13. November. (Töblich verunglückt.) Am Mittwoch abend stürzte der 14-jährige Sohn des Baumeisters Kleint in der Baugener Straße mit seinem Fahrrad und wurde, ehe er sich erheben konnte, von einem Phänomobil der Reichspost überfahren. Den erlittenen schweren Verletzungen ist er bald darauf erlegen.

Der Reichskanzler bei Hindenburg.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichskanzler Dr. Marx zum Vortrag. Der Vortrag des Kanzlers fand im Anschluß an die Besprechungen statt, die Dr. Marx mit den Gewerkschaftsführern über deren Auffassung zum Arbeitszeitgesetz gepflogen hatte. Wie verlautet, hat der Kanzler dem Reichspräsidenten eine Uebersicht über die bevorstehenden gesetzgeberischen Pläne gegeben und anschließend über seine Besprechungen mit den Parteiführern berichtet. Irgendeine Verbreiterung des Kabinetts dürfte vorläufig für ausgeschlossen gelten. Es verlautet, daß der Kanzler sich mit der Anlehnung nach links begnügen wird. In der Regierung nahestehenden Kreisen ist man der Ansicht, daß die Fäden nach rechts durchaus nicht abgerissen seien, und daß man von Fall zu Fall entscheiden müsse, weil bei den der Erledigung harrenden Gesetzentwürfen die Auffassungen der Nichtsozialisten und der Sozialisten eben verschiedene seien.

Stresemann reist zur Genfer Dezembertagung

Berlin, 15. Dezember. Gegenüber den Nachrichten, daß der deutsche Außenminister die Absicht habe, sich auf der bevorstehenden Genfer Dezembertagung des Völkerbundesrates durch Staatssekretär von Schubert vertreten zu lassen, hört der „Montag“, daß Dr. Stresemann vielmehr beabsichtige, die Vertretung Deutschlands auch auf dieser Tagung des Rates selbst zu übernehmen. Die Absicht wird von der Erwartung des Reichsaussenministers gestützt, daß die Auseinandersetzungen über die Vesteiligung der Militärkontrolle in nächster Zeit raschere Fortschritte machen.

Der Auswärtige Ausschuss beschäftigt sich mit der Frage der Militärkontrolle.

Berlin. Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages begründete Ministerialdirektor Dr. Posse den Gesetzentwurf über die Vereinbarung zwischen Deutschland und Frankreich vom 6. November 1926 über den Austausch von Erzeugnissen einiger deutscher und saarländischer Industrien. Es handelt sich dabei um das zweite Saarabkommen. Der Gesetzentwurf wurde ohne Aussprache dem Handelspolitischen Ausschuss überwiesen. Ferner wurde beschlossen, eine gemeinsame Aussprache mit dem Handelspolitischen Ausschuss über den Eisenpakt unter Aufhebung der Vertraulichkeit in Aussicht zu nehmen.

Der Ausschuss soll am Montag, dem 22. November, mit der Tagesordnung Militärkontrolle, Schiedsverträge und polnische Frage erneut zusammentreten.

Die Flaggenhissung auf der deutschen Botschaft in Washington.

Berlin. Zu der Tatsache, daß die deutsche Botschaft in Washington am 11. November geflaggt hat, liegt eine Erklärung der deutschen Botschaft vor, wonach Präsident Coolidge am 3. November aufgefordert habe, am 11. November allgemein zu flaggen und diesen Tag als amerikanischen Nationalfeiertag anzusehen. Das diplomatische Korps in Washington habe beschlossen, der Aufforderung des Präsidenten gleichfalls nachzukommen.

Sätte die deutsche Botschaft an diesem amerikanischen Nationalfeiertag nicht geflaggt, so hätte sie mit dieser Maßnahme allein dagestanden. Geflaggt hatte nur die deutsche Botschaft, kein Konsulat. Im übrigen hätten die amerikanischen Zeitungen anlässlich des Tages durchweg keinerlei chauvinistische Ausfälle gebracht, im Gegenteil zum Teil sogar betont, daß der Friede nach dem Waffenstillstand sehr lange auf sich habe warten lassen.

Deutsche Kultur an der Spitze.

Stockholm. Auch nach dem Ausfall der diesjährigen Nobelpreisverteilung stand Deutschland an der Spitze aller Kulturländer. Von den 127 Nobelpreisen sind nicht weniger als 28 nach Deutschland gegangen, von 14 Millionen Kronen 8½ Millionen deutschen Forschern zuteil geworden. Dies Ergebnis hat deswegen besondere Bedeutung, da ja der Nobelpreis die höchste wissenschaftliche Auszeichnung ist und den objektivsten Gradmesser des wissenschaftlichen und kulturellen Niveaus eines Landes darstellt. Der älteste Nobelpreisträger, der Historiker Mommsen, war 85 Jahre alt, der jüngste der 25jährige englische Physiker Bragg.

Die tragische Reichswehrübung auf der Weser.

Einweihung eines Gedenksteins für die Berunglückten.

Minden. Am Sonntag fand in Belheim an der Weser im Beisein des Divisionskommandeurs der sechsten Division und von Abordnungen sämtlicher Truppenteile der sechsten Division die Einweihung des Gedenksteins zur Erinnerung an die am 31. März 1925 bei einer militärischen Übung an der Weser verunglückten 81 Reichswehrsoldaten statt.

Garibaldi und Macia im Gefängnis.

Paris. Garibaldi und Macia befinden sich im Gefängnis. Gegen beide sowie gegen 25 Teilnehmer an der fatalen Verschwörung wurde die Untersuchung wegen Verteilung und Verheimlichung von Kriegswaffen, Patronen, Kriegsmunition, wegen der Verheimlichung von Waffenslagern, Söllennaschinen und Explosivstoffen eingeleitet.

Der Waffenstillstandstag in Amerika.

New York. Die Betrachtungen der gesamten amerikanischen Presse zum Waffenstillstandstag betonen, daß dieser Tag den Charakter einer Siegesfeier verloren hat und zum Gedenktag für die Gefallenen geworden ist. Ein Blatt schreibt: Der Waffenstillstandstag ist kein Anlaß zu lärmendem Jubel, sondern zur Stille. Besonders über dem Grab des unbekanntesten Soldaten soll ein Schweigen liegen. Ihm und allen mit ihm Gefallenen wollen wir Ehre erweisen. Eine andere Zeitung führt aus: Das Bewußtsein des erlangten Sieges und des Nationaltrübs, das anfänglich mit diesem Tage verknüpft war, verwischt sich, je weiter wir uns von dem Schlachtenlärm entfernen. Von der Feier des Waffenstillstandstages bleibt als einziges Moment erhalten das ehrfürchtige Gedenken an die Toten.

Aus aller Welt.

Blutige Zusammenstöße in Berlin-Neukölln.

Ueberfall auf Nationalsozialisten. Zu turbulenten Szenen kam es in Berlin-Neukölln. Der Zug der Rechtsstehenden verursachte in Neukölln gewaltiges Aufsehen, und bald strömten von allen Seiten zahllose Personen hinzu, namentlich Kommunisten. Es kam zu auferregenden Neben zwischen beiden Parteien, die bald in ein Handgemenge ausarteten. Ueberall entstanden mehr oder minder große Schlägereien, in deren Verlauf von Wurfgeschossen, Faustschlägern, Stöcken und auch Pistolen Gebrauch gemacht wurde. Wiederholt mußte die Schutzpolizei zu Gummiknüppeln greifen, um die beiden Parteien auseinanderzubringen. Im ganzen wurden 19 Personen zwangsgestellt.

Schweres Autounglück.

Krefeld. Ein Lastwagen der Krefelder Schupo wurde auf der von Mörs nach Rheinberg führenden Straße kurz vor Rheinberg auf dem Gleise, das dort die Straße überquert und durch keine Schranke gesichert ist, von einem herankommenden Zug erfaßt, der das Auto fast 100 Meter mit sich forttrieb. Zwei Schupobeamte wurden getötet, mehrere andere wurden zum Teil sehr schwer verletzt.

Eine Mutter mit ihren Kindern vergiftet. Die Ehefrau des Handelsvertreters Schwarzer hat in ihrer Wohnung in der Mathiasstraße 159 in Breslau ihr 3 1/2-jähriges Kind Heinz, ihr einjähriges Kind Georg und sich selbst mit Gas vergiftet. Das Motiv der Tat ist in unglücklichen Eheverhältnissen zu suchen.

Annahme des vorläufigen Handelsabkommens mit Frankreich.

Die S. P. D. stimmt für das Krisenfürsorgegesetz. Deutscher Reichstag, 235. Sitzung, Sonnabend den 13. November 1926.

In der Reichstagsitzung wurde zuerst die zweite Lesung des Handelsvertrages mit der Schweiz beendet. Bei dieser Gelegenheit berichtete Abg. Brünninghaus von der Volkspartei, daß seine Freunde dem Vertrag zustimmen würden, trotzdem viele Mitglieder der Volkspartei schwere Bedenken trügen. Brünninghaus betonte besonders die Notlage der Stickerindustrie in Vogtland. Ähnlich äußert sich der Demokrat Brodau. Der deutschnationale Abg. Dr. Rademacher richtet an die deutschen Frauen den Appell, nur deutsche Spitzen zu tragen. Für die Bayerische Volkspartei lehnt der Abg. Rauch den Vertrag ab. Er wurde schließlich in der zweiten und dann auch in der dritten Lesung mit knapper Mehrheit angenommen.

Es folgt die zweite

Beratung des vorläufigen Handelsabkommens mit Frankreich.

Der Auswärtige Ausschuss ersucht die Reichsregierung, durch Verhandlungen mit der französischen Regierung die gleiche Behandlung der deutschen Reichsangehörigen mit den Angehörigen der anderen Völkerbundmitglieder in bezug auf Einreise, Niederlassung, Landwerb und sonstige wirtschaftliche Betätigung in den französischen Mandatsgebieten, wie sie in den vom Völkerbund genehmigten Mandaten festgelegt ist, sicherzustellen, und ebenso den Wegfall aller noch gegen deutsche Staatsangehörige in sonstigen Gebieten bestehenden Ausnahmebestimmungen herbeizuführen, sowie auf baldige Beseitigung der Erhebung der 26prozentigen Reparationsabgabe in Frankreich zu dringen und seinen engültigen Handelsvertrag abzuschließen, ohne daß dies Ziel vorher erreicht ist.

Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Reichert stimmt dem Antrage des Ausschusses zu, lehnt den Vertrag selbst aber ab. Der kommunistische Abgeordnete Stöcker spricht sich ebenfalls gegen den Vertrag aus, ebenfalls der deutschnationale Abgeordnete Haag, der schwere Schädigungen für den deutschen Weinbau befürchtet.

Der Vertrag wird dann in zweiter und dritter Lesung angenommen. Die Entschlüsse des Auswärtigen Ausschusses werden darauf angenommen. Ebenfalls angenommen wird das Luftverkehrsabkommen mit Frankreich und Belgien.

Es folgt dann die zweite

Beratung des Gesetzesentwurfes über eine Krisenfürsorge für Erwerbslose.

Die Deutschnationalen haben einen Änderungsantrag eingebracht, der die Reichsregierung ersucht, unter Ablehnung des Regierungsentwurfes die bisherige Art der Unterstützung der ausgeheuerten Erwerbslosen bis zum Inkrafttreten der Erwerbslosenversicherung mit der Maßgabe bestehen zu lassen, daß die Erstattung der entsprechenden Kosten an die Gemeinden durch das Reich zu 75 Prozent erfolgt.

Alle Änderungsanträge werden abgelehnt. Das Krisenfürsorgegesetz wird in zweiter und dritter Lesung gegen die Stimmen der Deutschnationalen, Würtischen und Kommunisten angenommen.

Die innenpolitische Aussprache

wird darauf fortgesetzt. Der völkische Abg. Feder wendet sich gegen den Anspruch eines völksparteilichen Abgeordneten, man solle dem Staate dienen, wie er ist.

Dann folgt eine groß angelegte Rede des deutschnationalen Abgeordneten Dr. Spahn, der sich gegen die gefürchten Ausfühungen des Zentrumsabgeordneten Schreiber wendet. Er beschließt sich einleitend mit der Behauptung Schreiber, die Deutschnationale Volkspartei möge von Hinterpfeiler Dring abriden. Er betont demgegenüber, was Dring bei verschiedenen Gelegenheiten über Rom und die katholische Kirche gesagt habe, werde von den Deutschnationalen aufrichtiger bedauert als vom Prälaten Schreiber. Dring sei nicht Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei. Wenn die Zentrumspartei aber so viel Wert darauf lege, dann solle sie doch die Beziehungen des Herrn Außenministers zu der „Läglichen Rundschau“ und zu Herrn Dring einmal nachprüfen und es sich dann einmal überlegen, ob sie mit Strelemanns Deutscher Volkspartei noch länger in einer Koalition leben könne. Die alte kulturpolitische Linie, auf die sich Dr. Schreiber berufen habe, sei eine Sache des ganzen deutschen Katholizismus und nicht die einer einzelnen politischen Partei. Wir können uns, sagte Dr. Spahn, der Sorge nicht erwehren, daß unter dem Einfluß gewisser politischer Tendenzen diese kulturpolitische Linie beim Zentrum leidet. Es gäbe keine Partei, die heute die Imparität schlimmer treibe, als das Zentrum gegenüber den ihm nicht angehörenden Katholiken. Spahn geht dann auf die Schulzustände in Sachsen und in anderen Gegenden Deutschlands ein. Hier würden Dissidenten den christlichen Schulen als Aufsichtsinstanz aufgezwungen. Daran sei das Zentrum schuld. In der Frage eines christlichen Schulgesetzes sei nur ein Zusammengehen des Zentrums mit den Deutschnationalen möglich.

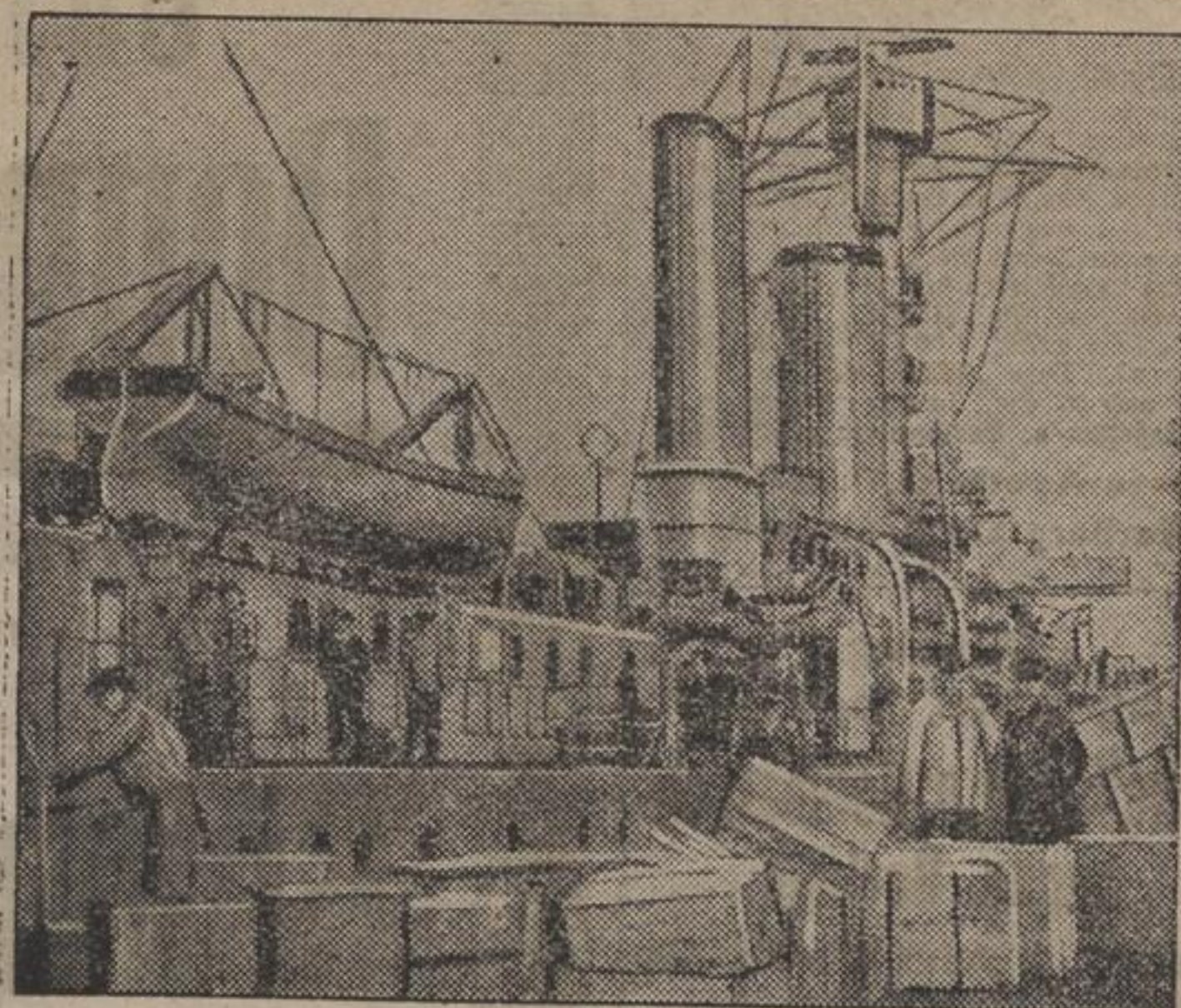
Das Haus verlegt sich auf Montag, den 22. November, 3 Uhr nachm. zur außenpolitischen Aussprache.

Weltreise der „Emden“.

Der erste Kriegsschiffneubau unserer Reichsmarine, der Kreuzer „Emden“, hat am 14. November seine große Weltreise von Wilhelmshaven aus angetreten, die ihn in anderthalbjähriger Fahrt einmal um den Erdball führen soll. Als Schulkreuzer hat das Schiff unseren jüngsten Offiziers- und Unteroffiziersnachwuchs an Bord. Es ist eine gewaltige Reise, die neben manchen schönen und vielen verschiedenartigen Eindrücken in allen Weltteilen für die gesamte Besatzung auch die Erfüllung zahlreicher erster Aufgaben mit sich bringt. Die Weltreise der „Emden“ wird in

werten Kreisen unseres Volkes mit lebhafter Anteilnahme verfolgt werden. Wird hier doch erstmalig nach dem Kriege das neueste Werk deutscher Kriegsschiffbaukunst in vielen Ländern der Welt gezeigt werden können.

Der Reisezweck wird das Schiff in den ersten Monaten in eine Reihe von Häfen Spaniens, der atlantischen Inseln und Afrikas führen. Zunächst wird La Coruna angelaufen. Von dort geht es nach den Kanarischen Inseln



Die „Emden“ vor der Ausfahrt zur Weltreise. Der Kreuzer nimmt Proviant an Bord.

und dann nach Teneriffa, wo die Weihnachtsfeiertage im Hafen verbracht werden. Weiter geht die Reise über St. Helena um das Kap der Guten Hoffnung herum nach dem Natal-Hafen Durban. Nach einer Fahrt entlang der afrikanischen Ostküste soll „Emden“ am 24. Januar in Sansibar eintreffen, um nach achtstägigem Aufenthalt durch den Indischen Ozean über die Seychellen nach Niederländisch-Indien zu fahren. Der weitere Verlauf der Reise steht in seinen Einzelheiten noch nicht fest. In großen Zügen ist aber schon bekannt, daß „Emden“ über Japan nach Nordamerika, von dort aus an der Westküste entlang südwärts und über den Atlantischen Ozean wieder nordwärts in die Heimat gelangen wird.

Nicht nur für die Ausbildung der Besatzung und des Nachwuchses, sondern vor allem auch für die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zum Auslande wird diese Reise von großer Bedeutung sein. Wird doch das neue Schiff mehr noch als alle bisher ins Ausland gegangenen Kriegsschiffe aller Welt den unbedingten Willen des deutschen Volkes zum Wiederaufbau vor Augen führen. Dem geht hart um sein Dasein kämpfenden Auslandsdeutschtum aber wird das Erscheinen des schönen Kreuzers neue Kraft und festeren Mut in seiner immer noch schwierigen Stellung geben können.

Wetter-Vorhersage

Landeswetterwarte Dresden

Wachsend bewölkt, vorübergehende Störungen nicht ausgeschlossen, Temperaturen schwankend, sonst nicht wesentlich geändert, auf südwestliche bis südliche Richtungen drehende Winde, vorübergehend an Stärke abnehmend, später, besonders in höheren Lagen, wieder lebhaftere. — Mitwoch: Keine durchgreifende Veränderung.

Städtische Volksbücherei

Die Anleihe ist wie Donnerstag und Freitag 6—7 Uhr geöffnet.

Spielplan der Sächs. Staatstheater in Dresden

Spielzeit: 16. bis 22. November.

Opernhaus. Dienstag: Anrechtstreiche B „Andre Chenier“ (1/2). — Mittwoch: Für die Dienstag Anrechtstreiche der Reihe A vom 9. November „Carillo“ (1/2). — Donnerstag: Anrechtstreiche B „Zosca“ (7). — Freitag: Außer Anrecht „Die Nacht des Schicksals“ (7). Sonnabend: Außer Anrecht „Bar und Zimmermann“ (7). — Sonntag: Außer Anrecht „Margarete“ (7). — Montag: Anrechtstreiche A „Orpheus und Eurydike“ (1/2).

Schauspielhaus. Dienstag: Anrechtstreiche B „Die Jungfrau von Orleans“ (1/2). — Mittwoch: Anrechtstreiche B „Rosa Bernd“ (1/2). — Donnerstag: Außer Anrecht „Die Jungfrau von Orleans“ (1/2). — Freitag: Anrechtstreiche B „Die tote Tante“ (1/2). — Sonnabend: Anrechtstreiche B „Die Braut von Messina“ (1/2). — Sonntag: Außer Anrecht „Das Grabmal des unbekanntem Soldaten“ (1/2). — Montag: Anrechtstreiche A „Die Jungfrau von Orleans“ (1/2).

Sport

Fußballänderwettbewerb Westdeutschland — Ditholand.

Essen, 15. November. Das vor etwa 8000 Zuschauern hier ausgetragene Repräsentationsfußballwettbewerb Westdeutschland — Ditholand endete mit einem 3 : 0 Siege der Westdeutschen.

Mit der Ehrennadel der D. S. B. sind in Anerkennung ihrer reichen Verdienste um die vielseitigen und schwierigen Aufgaben der Spielbewegung Hubert (Altona), Bumann (Hamburg) und Düren (Hamburg) ausgezeichnet worden.

Die Deutsche Vereinsmeisterschaft ist von der Deutschen Sportbehörde auf sieben Uebungen erweitert worden, und zwar gelten für das Jahr 1927: 100-Meter-, 800-Meter-, 3000-Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen. Teilnehmerzahl mindestens fünf Mann.

Die Deutsche Schiwoche-Meisterschaft wird in den Tagen vom 15. bis 17. Januar in Füssen (Allgäu) zum Austrag gebracht, die Meisterschaftsspiele werden gleichzeitig zur Aufstellung der deutschen Nationalmannschaft für die Europameisterschaften in der letzten Januarwoche in Wien dienen.

Sturzhelme bei Automobilrennen. Der A. D. A. C. Hauptversammlung am 28. November in Breslau wird folgender Antrag des Gaus IV zur Beschlußfassung unterbreitet werden: „Der A. D. A. C. müsse sich bei den maßgebenden Stellen voll und ganz dafür einsetzen, daß bei allen Automobil-Geschwindigkeitsrennen Fahrer und Beifahrer Sturzhelme tragen, und daß bei allen Automobil-Geschwindigkeitsrennen zur Vorschrift gemacht wird, die Windschutzscheibe während des Rennens abzunehmen.“

Studiengesellschaft für Automobilstraßenbau. Im Essener Rathaus veranstaltete der Teer Ausschuß der Studiengesellschaft für Automobilstraßenbau eine

fachwissenschaftliche Vortragsreihe der Straßenteuerung im Reich und im Ausland und über Erfahrungen aus der Praxis. Zahlreiche Besichtigungen von Teerstraßen im Ruhrgebiet leiteten die Tagung ein.

Handel.

Berliner Börse vom Sonnabend.

Die Wochenlußbörse hatte mit einer sehr festen Tendenz eingeleitet und hat auch mit einer solchen geschlossen.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	13. November		12. November	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,205,5	4,215,5	4,205,5	4,215,5
London 1 £	20,399	20,451	20,398	20,45
Amsterdam . . 100 Gld.	168,28	168,70	168,28	168,70
Kopenhagen . . 100 Kron.	112,16	112,44	112,14	112,42
Stockholm . . . 100 Kron.	112,25	112,53	112,22	112,50
Oslo 100 Kron.	105,82	105,58	105,30	105,56
Italien 100 Lire	17,41	17,45	17,36	17,40
Schweiz 100 Frs.	81,08	81,28	81,06	81,26
Paris 100 Frs.	18,85	18,89	18,92	18,96
Brüssel 100 Frs.	58,56	58,78	58,56	58,70
Braa 100 Kron.	12,452	12,492	12,451	12,491
Wien 100 Schill.	9,29	9,43	9,26	9,40
Spanien 100 Peseta	63,62	63,78	63,69	63,85
1 franz. Franc 0,14 Rm., 1 ital. Lira 0,18 Rm., 1 Gltzy 0,47 Rm.				

Banddiskont: Berlin 6 (Lombard 7), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 7, Italien 7, Kopenhagen 5, London 5, Madrid 5, Oslo 4 1/2, Paris 7 1/2, Braa 5 1/2, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4 1/2, Wien 7.

Örtbevisen. Bukarest 2,325 G, 2,345 B, Warschau 46,48 G 46,72 B, Polen 46,53 G 46,77 B, Romo 41,67 G 41,88 B. — Noten: Große Polen 46,485 G 46,965 B.

Effektenmarkt.

Von heimischen Renten zog die 5proz. Reichsanleihe im Verlaufe etwas an, unterlag später mehrfachen Schwankungen. Im Verlaufe des Verkehrs befestigten sich Bankaktien. Montanaktien waren befestigt. Am Elektromarkt war Felten im Verlaufe bis 166 (plus 61) gefestigt. Gute Tendenz zeigten Waggonaktien. Ruhiges Geschäft war am Textilmarkt.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktbörse zu Berlin. (Getreide und Velsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 277—280, Dezember 290, März 291, still. Roggen, märkischer 225 bis 230, Dezember 239—239,50, März 247, ruhig. Gerste, Sommergerste 220—225, Wintergerste 195—208, abgeflaut. Hafer, märkischer 187—196, matt. Mais loco Berlin waggontrei Hamburg 201—206, behauptet. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notia) 36—39, ruhig. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 32,50 bis 34,25, ruhig. Weizenkleie frei Berlin 200, still. Roggenkleie frei Berlin 175. Viktoriaerbsen 65—68. Kleine Speiseerbsen 42 bis 46. Futtererbsen 25—30. Peluschken 22—23. Ackerbohnen 22—23. Widen 25—26. Lupinen, blaue 14—14,50, do. gelbe 15 bis 15,50. Serradella 22—23. Napsluden 16,20—16,40. Leintuchen 20,80—21. Trockenschmelz 9,60—9,90. Bohnwertige Zuckerschmelz 19,30—19,60. Kartoffelflocken 25,75—26.

Berliner Schlachtviehmarkt. (Ämtlicher Bericht vom Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 1505 Rinder, darunter 282 Bullen, 430 Ochsen, 798 Kühe und Färsen, 1250 Kälber, 3531 Schafe, 6082 Schweine, 46 Auslandschweine. Zum Schlachthof direkt 13402. Verkauf: Bei Rindern, Kälbern und Schweinen ziemlich glatt, bei Schafen schleppend. Preise: Ochsen: a) 55—57, b) 50—53, c) 44—47, d) 40—43; Bullen: a) 55—57, b) 52—54, c) 48—50, d) 45—47; Kühe: a) 45—50, b) 37—43, c) 27—35, d) 22—25; Färsen: a) 52—55, b) 45—48, c) 40—43; Fresser: 40—44; Kälber: a) —, b) 85—86, c) 60—80, d) 41—52; Schafe: a) 50—53, (all) 50—54, b) 38—46, c) 32—36, d) 27—30; Schweine: a) —, b) 81, c) 78—80, d) 75—77, e) 73—74, Sauen: 72—73.

Bleche, Draht- und Nöhrenpreise. (Bericht von Rich. Herbig & Co., G. m. b. H., Berlin.) Freibleibende Grund- und Nichtpreise für 1 Kilogramm bei Lieferung direkt vom Werk in Rm.: Aluminium-Bleche, -Drähte, -Stangen 2,85, Aluminium-Nöhre 4,15, Kupfer-Bleche 1,71, Kupfer-Drähte, -Stangen 1,87, Kupfer-Nöhre o. N. 1,91, Kupfer-Schalen 2,68, Messing-Bleche, -Bänder, -Drähte 1,45, Messing-Stangen 1,25, Messing-Nöhre o. N. 1,82, Messing-Kronenrohre 2,25, Tombak mittelrot, Bleche, Drähte, Stangen 1,85, Neusilber-Bleche, -Drähte, -Stangen 3,15, Schlaglat 1,95. — Bei kleineren Posten und Lagerlieferungen entsprechender Aufschlag.

Schlachtviehpreise auf dem Vieh Hof Dresden vom 15. November.

Vieh- art	Schlachte- gattung	Werklaffen	Preise für 50 kg in Rm.		Be- schaffungs- gang
			Erwerb- gewicht	Schlachte- gewicht	
126 A Ochsen	I Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1 junge 57 60	106	langsam
		b) sonstige vollfleischige	2. ältere 50—54	100	
	c) fleischige	1. junge 42—44	86		
		2. ältere 38—34	79		
205 B Bullen	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	1. junge 59—61	103	langsam	
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 56—58	103		
	c) fleischige	1. 50—53	99		
		d) gering gemästete 44—48	98		
265 C Kühe	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	1. 51—55	97	langsam	
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 43 47	87		
	c) fleischige	1. 32—38	78		
		d) gering gemästete 25—28	78		
58 D Färsen (Kalb.)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	58—61	103	mittel	
	b) sonstige vollfleischige	44—50	99		
E. Fresser mäßig gemästete Jungvieh					
592 II Kälber	a) Doppellender, beste Mast	b) beste Mast- und Saugkälber	80—82	131	mittel
		c) mittlere Mast- und Saugkälber	73—77	125	
		d) geringe Kälber 62—68	118		
		e) geringste Kälber			
		f) geringste Kälber			
384 III Schafe	a) beste Mastlamm und jüngere Mastlamm	1. Weidenmast	55—60	110—114	mittel
		2. Stallmast	55—60	110—114	
	b) mittl. Mastlamm, alt. Mastlamm und gutgemästete Schafe	1. 45—50	100		
		2. 36—40	89		
2580 IV Schweine	a) Ferkel über 300 Pfund	b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	79—80	102	langsam
		c) vollfleischige von 200—240 Pfund	76—78	102	
	d) vollfleischige von 160—200 Pfund	74—75	102		
	e) fleischige von 120—160 Pfund	72—73	102		
	f) fleischige unter 120 Pfund	—	—		
	g) Sauen	68—72	93		



Olympia-Theater
 Dienstag 8 Uhr, Mittwoch 6 u. 1/9 Uhr
Tornado (Entfesselte Gewalten)
 Ein Drama aus den kalifornischen Wäldern.
Wunder der Pflanzenwelt
 Höchst interessante Aufnahmen.
Die Jungdeutsche Tagung im Rödertal
 Aufnahmen v. Ordensbruder Schubert, Großröhrsdorf

Ein Waggon **Speisekartoffeln**
 prima rote
 auf Bahnhof Pulsnitz eingetroffen und empfiehlt billigst
Otto Gäbler, Lichtenberg. Fernruf 395.

Urin-Untersuchungen
 werden gewissenhaft und gründlich ausgeführt zur Erkennung von Krankheiten.
Georg Schmieder, Berlin 113.
 Aufträge werden entgegen genommen **Donnerstag, den 18. 11., 9 2 Uhr, Pulsnitz, Gasthaus zum Herrnhaus.**
 Viele Dankschreiben. — Morgenurin mitbringen.
 Dankschreiben bei Frauenleiden, Gallensteinen, Nieren-, Blasen-, Lungenleiden, Gicht, Rheuma, Ischias, Magen-, Darmleiden, Hautleiden vorhanden. — DANK »Die Mittel bewährten sich vorzüglich und ich bin selbst ganz erstaunt über die schnellen Erfolge auch bei sehr alten Leiden«, schreibt Herr Arno Böhme in Schöberg.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter
Frau Amalie Emilie Kühne
 geb. Guhr
 sprechen wir allen, allen unseren herzlichsten Dank aus
 Niedersteina, den 15. November 1926
 Der tieftrauernde Gatte
 nebst Kindern, Enkeln und Verwandten.
 Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Habe Dank!“ und „Ruhe sanft!“ in Dein noch zu frühes Grab nach.

„Seit Jahren litt ich an einem sehr schmerzhaften
Grippe-Infekt
 mit Schuppenbildung, Rissen und Anschwellungen. Die dreimalige Anwendung Ihrer 35%igen „Ruder's Patent-Medizinale-Gelee“ hat in einer halben Woche das Bekleid so gründlich befreit, daß auch die natürlichste Wärme zu erwartenden Rückschlüssen bis heute ganz ausgeblieben sind. **Basamin, 3. a. 60 Fig. (15% ig), Mt. 1. — (25% ig) u. Mt. 1.50 (35% ig, härteste Form).** Dazu „Badooh-Creme“ à 45, 65 und 80 Fig., in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich.
Löwen-Apotheke, Bismarckplatz F. Herberg, Droger., Bismarckplatz

Dienstag
 blutfrischen, kopflosen
Schellfisch u. Goldbarsch unges. Heringe
 täglich frische Bücklinge
 Sprotten, Räucher-Aal empfiehlt
 Fernruf 213 **Körner.**

Blutfr. Schellfisch
 (kopflös)
 empfiehlt **Greubig.**

Frisch eingetroffen
prima echte Kieler Sprotten,
 1/4 Pfd. 20 Fig.
Fett-Bücklinge,
 1/2 Pfd. 30 Fig.
frischen Schellfisch
 1 Pfd. 35 Fig., 3 Pfd. 1 M
frischen Kaviar,
 1 Pfd. 28 Fig., 2 Pfd. 55 Fig.
frischen Spinat
 empfiehlt **Eurt Dpiz.**

Geschäfte
Zitronen
 2 Stück 5 Fig.
 empfiehlt
Rich. Köhler, Köhlerhaus
56000 M
 6 1/2 % Winkeldgeld nur in hiesiger Gegend geteilt zu vergeben.
 Schriftl. Off. u. **L. K. 630** an **Rudolf Woffe, Dresden.**

Unser diesjähriges Doppel-Bock!!
 in vorzüglicher Qualität, hergestellt aus feinstem Malz und Hopfen, kommt ab heute zum Ausstoß.
Böhmisch Brauhaus
 G. m. b. H.
 Brauerei und Mälzerei
Grossröhrsdorf.

Gestern entschlief sanft nach kurzem Leiden meine liebe Gattin, unsere treusorgende Mutter im 78. Lebensjahre
 die Gutsauszüglerin
Amalie Therese Zeiler.
 In tiefer Trauer
Obersteina August Zeiler und Kinder
 Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Vermessungs - Büro
Conrad Walter
 Inh.: Geometer M. Bräunig
 erledigt alle Aufträge schnellstens
 Pulsnitz, Bismarckplatz 13

Zum Totenfest
 führt **Binderei**
 sämtlich
 billigst aus Gärtnerei Friedersdorf
Halte und lest das Pulsnitzer Tageblatt!

Das Geheimnis von Holtensberg.
 Roman von Panhuy.
 Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
 5) Nachdruck verboten.)

„Der Arme!“ Berena empfand inniges Mitgefühl mit dem ihr unbekanntem Onkel, der sein Dasein seit langem in Einsamkeit und Menschenverachtung verbracht hatte, und der in dem Bahn gestorben war, nun der wilde Jäger zu werden und nach seinem Tode die verhasste Kleinstadt mit seiner wilben Jagd aus ihren stumpfen Träumen hochschrecken zu können.

Im Arbeitszimmer des Verbliebenen fand die Testamentsöffnung statt. Außer dem Anwalt und Berena Lohmann hatten sich sämtliche Diensthofen eingefunden. Sie standen an der einen Zimmerseite beieinander.

Neben Berena nahm eine nicht mehr junge Dame von schlanker, mädchenhafter Erscheinung Platz, die Berena mit fragenden Augen maß, ein Herr Ende der Zwanzig befand sich in ihrer Begleitung.

Martin Gutschmid stellte vor, nannte die Namen der zwei: Charlotte von Holtens und Albrecht von Holtens. Die beiden waren Mutter und Sohn. Berena hätte Frau Lotte eher für eine ältere Schwester des schlanken Herrn gehalten.

Also besaß Franz von Holtens noch Verwandte, die seinen Namen trugen.

Wahrscheinlich waren sie die Haupterben, die es ihr noch übel vermerten würden, wenn ihr irgendein Schmutzstück zufiel.

Martin Gutschmid hatte an einem Tisch Platz genommen, sein Schreiber saß neben ihm.

Der Anwalt erhob sich, sprach ein paar einleitende allgemeine Worte und fuhr dann fort:

„In seiner letzten Stunde mußte ich auf Wunsch des seligen Herrn Franz von Holtens, Gutsheeren auf Holtensberg, sein Testament schreiben. Er diktierte es mir bei völlig klarem Bewußtsein, und so ist es denn meine Pflicht, den letzten Willen des Entschlafenen nach besten Kräften erfüllen zu helfen.“

Er öffnete das Siegel des Testaments und begann zu lesen. Berena hörte Worte ohne Sinn. Sie ward den beengenden Druck um Brust und Stirn nicht los, der sie quälte, seit sie das Telegramm erhalten. Martin Gutschmid las laut:

„Zu Universalerben meines gesamten Gutsbesitzes und Barvermögens (abgesehen von dem, was meine Dienerschaft erhält) setze ich zwei Verwandte je zur Hälfte ein. Soviel ich weiß und

wohl annehmen darf, kennen sich die zwei nicht, und ergibt sich vielleicht ein wenig angenehmes Verhältnis zwischen ihnen, weil ich sie nur zu Erben einsetze, wenn sie zusammen und ohne alle Streitigkeiten alles gemeinsam übernehmen. Der Name des einen Erben ist Albrecht von Holtens, derzeit, wenn ich recht unterrichtet bin, Doktor der Chemie in Berlin. Er ist der Sohn einer angeheirateten Witwe von mir, die ein Blaustrumpf geworden ist und sentimentale Liebesromane fabriziert. Habe nie für weibliches Gebervieh etwas übrig gehabt, Lotte von Holtens aber hat mir dennoch durch ihren Fleiß Achtung abgerungen. Der zweite Erbe ist eine Dame und heißt Berena Lohmann. Sie ist die älteste Tochter meiner verstorbenen, um zwanzig Jahre jüngeren Schwester und lebt derzeit bei ihrem Onkel, dem Schriftsteller Karl Lohmann in Frankfurt am Main. Am geschicktesten ist's, die beiden Haupterben heiraten sich, sollen dann aber die Kleinstadt zu ihren Füßen weihen, Gellast der enghirnigen Menschen ist Gift, das langsam, aber sicher alles Eble und Gute vernichtet. Finden die beiden jedoch weder aus Liebe noch aus Berechnung zusammen, so müssen sie leben, wie sie troh dem Holtens rg gemeinsam bewirtschaften. Albrecht von Holtens ist frei, zu heiraten, wen er mag, er bleibt Erbe; wenn hingegen Berena Lohmann einen anderen als ihn zum Manne nimmt, fällt ganz Holtensberg an Albrecht von Holtens, und hat er ihr nur nachgenannte Summe auszugeben, die auf meiner Bank deponiert ist und vorläufig als Betriebskapital für das Gut mitverwendet werden kann. Jedoch darf nicht etwa einer allein mein Erbe antreten, mein Testament gilt nur für beide Erben zugleich. Im Fall auch nur ein Teil der Erbschaft sofort entragt, ist dieses Testament ungültig und soll alles, was ich hinterlasse, dem Landwirtschaftlichen Verein zufallen, dessen Mitglied ich lange Jahre war.“

Martin Gutschmid las dann noch einige Sätze, die sich auf die Diensthofen bezogen, und schloß: „Ich hoffe, daß alle Erben den letzten Willen des seligen Herrn von Holtens respektieren werden.“

War das eine Frage?
 Berena saß wie von Feuer umflossen. Ihre bleichen Wangen hatten sich gerötet, und ihr Herz schlug unregelmäßig und hart.

Wenn sie die Erbschaft annahm, war sie eine reiche Erbin, wurde über Nacht aus einem Dornröschen zur Märchenprinzessin. Durfte in diesem Schloß leben, brauchte nie mehr in das stumpfe, dumpfe Geschäft von Feuer und Wulf zu gehen, um über Eisenwaren ein gros deutsches und anderssprachige Briefe zu schreiben. Brauchte nicht mehr jeden Morgen früh aus dem Bett und abends Strümpfe und Handschuhe auszubessern. Und auch Ulla hatte das nicht mehr nötig, die wilde, liebe, herzensgute Ulla. Und Onkel

Lohmann durfte schreiben, was ihm behagte, konnte sich Zeit lassen bei seinen Arbeiten. Gutsheeren war sie über Nacht geworden.

Mit einem Male nahm ihr Denken andere Wege. Sie erbte ja nicht allein.

Ihre Augen suchten Albrecht von Holtens Blick, doch sofort lenkte sie die Wimpern wieder. Ihr war's, als hätte sie Spott und Mitleid in den Augen des Mannes gelesen.

Ihr Stolz erhob sich.

Laut sagte sie: „Ich nehme die mir zugefallene Erbschaft dankbar an, da ja der testamentarische Rat des Onkels, daß sich die zwei Haupterben am besten heiraten sollen, keine Bedingung ist. Sonst würde ich natürlich lieber auf das Erbe verzichten.“

Sie, die sonst nicht allzu Beredte, wußte selbst nicht, woher sie den Mut genommen, so zu sprechen.

Aber der Blick Albrecht Holtens hatte sie zornig gemacht. Möchte er nur gleich wissen, daß sie nicht daran dachte, sich von praktischen Gründen zu der Ehe mit einem ungeliebten Mann bestimmen zu lassen. Kam einmal einer, den sie liebte, dann gab sie gern ihren Anteil an Holtensberg auf.

Martin Gutschmid mußte heimlich lächeln über Berena Lohmann, aber ihre Art gefiel ihm.

Albrecht von Holtens sah an Berena Lohmann vorbei, sprach zu dem Anwalt:

„Auch ich nehme die mir zugefallene Erbschaft dankbar an. Selbstverständlich würde auch ich verzichten, wenn die angetragene Ehe Bedingung wäre.“

Berena biß sich auf die Lippen. So, die Antwort ließ an Schärfe und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Aber so peinlich der kleine, von ihr selbst hervorgerufene Zwischenfall auch war, schuf er doch wenigstens Klarheit. Albrecht von Holtens und sie wußten doch nun, wie sie beide miteinander standen. Die Diensthofen lächelten verstohlen, und Frau Charlotte dachte, mochten die beiden miteinander stehen, wie sie wollten, ihr gefiel die schöne Berena Lohmann, sie wollte gute Freundschaft mit ihr halten.

Sie reichte ihr impulsiv die Hand. „Zu mir brauchen Sie nicht so fragbürtig zu sein, ich will Sie nicht heiraten!“

Da lächelte Berena Lohmann und erwiderte den Händedruck der Dame mit leichtem Aufatmen. Sie bereute eigentlich doch schon, was sie vorhin gesagt, und wenn ihr Albrecht von Holtens auch fremd und gleichgültig war, so hätte er doch vielleicht mit der Zeit ihr guter Freund werden können. Aber das hatte sie nun verdrorben.

(Fortsetzung folgt.)

